

Straßburg 14. März 92.

Verehrtester Herr Geheimrath!

Vorige Woche war ich in Baden bei Beyer, der in der That ganz widerhergestellt scheint. Lichel hatte ihm, ich weiß nicht weshalb, meine Vorschläge nicht einbezogen mitgetheilt, und ich hielt es deshalb für nöthig sie ihm ausdrücklich vorzulegen. Er hat sie sehr erpönt und dankbar aufgenommen, wie er mir heute brieflich wiederholt, lehnt aber ein Eingehen darauf ab, einmal weil er nach dem Anspruch der Ärzte noch längere Zeit in Baden bleiben müsse und nicht weiß, ob er überhaupt nach Straßburg zurückkehren dürfe, 2o. Dann weil er fürchte, daß ihn die Beschäftigung mit diesen schwierigen und anstrengenden diplomatischen Unternehmungen zu sehr aufzuregen und seine Gesundheit aufs neue gefährden werde. Er beschäftigt sich eifrig mit einer auf breiterer Grundlage angelegten Geschichte Albrechts Achills. Ubrigens ist sein Material für unsere Zwecke keineswegs ausreichend, da er wesentlich nur auf Originalen geachtet, Copien